

Stilblatt zur Erstellung wissenschaftlicher Haus- und Abschlussarbeiten in der Romanischen Sprachwissenschaft (Anna Kocher/Carina Redel/Roland Schmidt-Riese)
(*Kleines Stilblatt*)

- 1 Methode
- 2 Formalia
- 3 Titel und Titelblatt
- 4 Gliederung
- 5 Inhaltsverzeichnis
- 6 Abstract
- 7 Einleitung
- 8 Schluss
- 9 Bibliographische Angaben
- 10 Textbausteine
- 11 Sprache
- 12 Plagiat
- 13 Betreuung
- 14 Benotung

1 Methode

Wissenschaftliche Haus- und Abschlussarbeiten formulieren Erkenntnisse, die (in der Regel) aus eigenen Untersuchungen gewonnen wurden. Eine wissenschaftliche Untersuchung besteht in der Erhebung von Daten oder im Vergleich von dokumentierten Strukturen (Verhältnissen) oder in der Anwendung von Kategorien (Begriffen) auf solche Daten, Strukturen (Verhältnisse) (oder, in Abschlussarbeiten, in der Entwicklung von Kategorien (Begriffen) auf der Basis beobachteter Strukturen (Verhältnisse)).

Möglich ist auch, vorliegende Untersuchungen nachzuvollziehen. Dabei sind jedoch in jedem Fall eine eigene Fragestellung, ein eigenes Erkenntnisinteresse und dessen Reichweite zu bestimmen. Die Entwicklung der Fragestellung und die Formulierung des Titels sind Teil der Aufgabe. Sie liegen in der Verantwortung der Verfasserin oder des Verfassers.

2 Formalia

Haus- und Abschlussarbeiten werden in 12 pt, 1,5-zeilig, DIN A4, Blocksatz verfasst. Die Schriftart ist wählbar, Seitenränder bevorzugt links 3 cm, rechts 2 cm. Die Seiten sind nummeriert. Fußnoten und bibliographische Einträge enden mit einem Punkt, Titel (auch Abschnittstitel) nicht. Seite 1 ist die erste Seite des Textes, Titelseite und Inhaltsverzeichnis erhalten keine Seitenzahl. In Abschlussarbeiten und im Fall ausgedehnter Anhänge kann für den Anhang eine gesonderte Nummerierung (mit römischen Ziffern) gewählt werden.

Mehrfachauszeichnungen und Unterstreichungen sind prinzipiell zu vermeiden (also *kursiv* oder **fett** oder KAPITÄLCHEN, aber nur eins davon). Titel, auch Zwischentitel, erscheinen fett (aber **nicht** das Inhaltsverzeichnis), im Einzelfall können Morpheme oder Wörter im Zitat fett hervorgehoben werden. Kursiv hervorgehoben werden kommentiertes Sprachmaterial, die Titel von Monographien (auch im Fließtext) sowie im Einzelfall besonders hervorgehobene Wörter im eigenen Text. Die Bedeutung von objektsprachlichen Ausdrücken wird zwischen einfachen Anführungszeichen notiert. In der Diskussion von

sprachlichem Material sind die folgenden Notationskonventionen zu beachten: < > graphisch, [] phonetisch, / / phonologisch.

3 Titel und Titelblatt

Der Titel soll Fragestellung und Inhalt angemessen darstellen. Er ist so etwas wie die Arbeit in Kleinformat.

Das Titelblatt nennt neben dem Titel der Arbeit den/die verantwortliche/n Lehrende/n sowie im Fall von Hausarbeiten das Semester und den Titel der Lehrveranstaltung, außerdem Name, studierte Fächerkombination, Semesterzahl und E-Mail-Adresse der Verfasserin oder des Verfassers.

Das Logo der KU erscheint nicht auf dem Titelblatt wissenschaftlicher Arbeiten von Studierenden.

4 Gliederung

Die Hausarbeit besteht aus Abschnitten (oder Kapiteln). Die Abschnitts- oder Kapitelgliederung sollte der Textlänge angemessen sein (nicht mehr als ein Zwischentitel pro Seite). Die Gliederung soll nicht mehr als drei Ebenen (1.4.4) haben. Die Beschränkung auf eine oder zwei Ebenen ist vorzuziehen. Die Zahl der Gliederungspunkte liegt bei Hausarbeiten in der Regel zwischen vier und sieben, bei Abschlussarbeiten etwa bei sieben. Bibliographie, Anhänge und Eigenständigkeitserklärung erhalten keine Gliederungspunkte. Gliederungsziffern enden ohne Punkt.

5 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis steht vor Beginn des Textes. Es trägt den Titel *Inhalt* oder *Gliederung* (oder *Inhaltsverzeichnis*). Es gibt fortlaufend die Seiten an, auf denen die Abschnitte oder Kapitel beginnen (aber nicht die, auf denen sie enden). Dabei sind die Seitenzahlen reine Zahlen. Sie stehen rechtsbündig (also „1“, nicht „S. 1“). In Abschlussarbeiten sind weitere Verzeichnisse (von Abkürzungen oder Abbildungen) sinnvoll. Auch diese Verzeichnisse stehen vor Beginn des Textes nach dem Inhaltsverzeichnis.

6 Abstract

Abschlussarbeiten umfassen ein kurzes fremdsprachiges Abstract, das auf Englisch oder in der studierten romanischen Sprache fehlerfrei zu formulieren ist (etwa sieben bis zwölf Zeilen). Es benennt das zentrale Erkenntnisinteresse und die gewonnene Erkenntnis. Auch in Hausarbeiten kann ein solches Abstract eingefügt werden. Für das Abstract sind beide Positionen möglich, vor Beginn und nach Ende des Fließtextes. Bevorzugt ist die Position zu Beginn.

7 Einleitung

Die Einleitung formuliert das Erkenntnisinteresse, sie skizziert methodisches Vorgehen und den Aufbau des Textes. Das Darlegen persönlicher Betroffenheit oder Motivation ist für eine wissenschaftliche Arbeit unpassend. Es ist zu vermeiden. Die sprachwissenschaftliche Hausarbeit ist weder eine journalistische Textsorte noch ein Essay. Auf eine klar formulierte Frage wird eine methodisch-empirisch und theoretisch in der Forschungsliteratur abgesicherte, nachvollziehbare Antwort gesucht.

8 Schluss

Die gewonnenen Erkenntnisse werden in einem (kurzen) abschließenden Abschnitt (auch auf die Gefahr von Wiederholungen hin) formuliert. Bei empirischen Arbeiten werden üblicherweise die gewonnenen Daten bereits im vorletzten Abschnitt diskutiert (*Diskussion*). Der letzte Abschnitt trägt den Titel *Schluss*, *Coda*, *Conclusio* oder *Zusammenfassung* (nicht *Resümee*, *Fazit* oder *Ausblick*). Auf die Formulierung von *Desiderata* (weiterführenden Forschungsperspektiven) kann in Hausarbeiten verzichtet werden.

9 Bibliographische Angaben

Bibliographische Angaben werden vollständig und einheitlich am Ende des Textes gemacht (also nicht in den Fußnoten, auch nicht zusätzlich oder alternativ). Sie enthalten in dieser Reihenfolge: Verfassernamen, Publikationsjahr, Titel und Ort der Publikation. Die vollständige Angabe von Vornamen ist zu bevorzugen (nur die vollständige Angabe erlaubt die korrekte Pronominalisierung durch *sie/er, ihr/sein*). Bei Monographien und Artikeln in Sammelbänden wird auch der Verlag angegeben. Die Angabe von Reihentiteln und -nummern ist fakultativ.

Es gibt unterschiedliche Konventionen für die Gestaltung bibliographischer Einträge. Wichtig ist vor allem, eine Konvention konsistent zu verwenden und nicht innerhalb einer Arbeit zwischen unterschiedlichen Konventionen zu wechseln. Monographietitel (auch Zeitschriftentitel) werden üblicherweise kursiviert, die Titel von Einzelbeiträgen werden meist doppelt an- und abgeführt. Im Fall von Einzelbeiträgen sind Seitenangaben erforderlich (erste und letzte Seite des Beitrags). Steuernde Angaben wie die Kennzeichnung von Herausgebenden werden einheitlich auf Deutsch (oder in einer anderen Sprache der Abfassung) oder auf Lateinisch gemacht (also deutsch *Hg./Hgg.* oder *Hrsg.*, international/englisch *ed./eds.*). Zwischen *et al.* (in der Verfasser- oder Herausgebennennung) und *etc.* (in der Orts- oder Verlagsnennung) wird unterschieden.

Bei Internetquellen ist zu unterscheiden zwischen wissenschaftlichen Zeitschriften (die zusätzlich oder ausschließlich online erscheinen) und allen anderen Quellen, etwa Blogbeiträgen. Erstere werden bibliographisch wie normale Zeitschriftenartikel behandelt. Sie werden also zitiert unter Angabe von Autor.innennamen, Erscheinungsjahr, Titel, Name der Zeitschrift (mit Bandnummer) und Seitenzahlen. Bei anderen Quellen ist unbedingt zu prüfen, ob diese wissenschaftlich zitierfähig sind. Das betrifft vor allem den Inhalt. Ist die Wissenschaftlichkeit gegeben, erscheinen im bibliographischen Eintrag nach Möglichkeit ebenfalls Name und Vorname der Verfassenden, Titel des Beitrags, URL und Datum des Zugriffs.

Bei der Interpunktion bibliographischer Einträge haben sich die folgenden zwei Modelle etabliert, aus denen eines wählbar ist:

A. *international*

Heinemann, Sabine/Eufe, Rembert eds. 2010. *Romania urbana. Die Stadt des Mittelalters und der Renaissance und ihre Bedeutung für die romanischen Sprachen und Literaturen*, München: Meidenbauer.

Kaps, Gabriele 2005. *Zweisprachigkeit im paraliturgischen Text des Mittelalters*, Frankfurt a.M.: Lang.

Lüdtke, Helmut 1990. „Vom Latein zum Katalanischen“, *Zeitschrift für Katalanistik* 3, 21–32. http://www.romanistik.uni-freiburg.de/pusch/zfk/03/03_Luedtke.pdf.

Selig, Maria 2008. „Koineisierung im Altfranzösischen? Dialektmischung, Verschriftlichung und Überdachung im französischen Mittelalter“, in: Sabine Heinemann ed., *Sprachwandel und (Dis-)Kontinuität in der Romania*, Tübingen: Niemeyer, 71–85.

B. zentraleuropäisch

Heinemann, Sabine/Eufe, Rembert (Hgg.) (2010): *Romania urbana. Die Stadt des Mittelalters und der Renaissance und ihre Bedeutung für die romanischen Sprachen und Literaturen*, München: Meidenbauer.

Kaps, Gabriele (2005): *Zweisprachigkeit im paraliturgischen Text des Mittelalters*, Frankfurt a.M.: Lang.

Lüdtke, Helmut (1990): „Vom Latein zum Katalanischen“, *Zeitschrift für Katalanistik* 3, 21-32.
http://www.romanistik.uni-freiburg.de/pusch/zfk/03/03_Luedtke.pdf.

Selig, Maria (2008): „Koineisierung im Altfranzösischen? Dialektmischung, Verschriftlichung und Überdachung im französischen Mittelalter“, in: Sabine Heinemann (Hg.), *Sprachwandel und (Dis-)Kontinuität in der Romania*, Tübingen: Niemeyer, 71-85.

Die Einträge sind alphabetisch nach Nachnamen der Verfassenden sowie chronologisch (aszendend oder deszendend) geordnet. Zur optischen Trennung der Einträge eignet sich der hängende Einzug (Hervorhebung der Nachnamen durch Kapitälchen ist möglich, aber uncool).

Bibliographische Verweise im Text oder in den Fußnoten sind auf Nachnamen und Jahreszahl (sowie Seitenangaben) zu beschränken. Der parenthetische Verweis (im Text) ist zu bevorzugen (in der Form Kaps 2005: 14). Die Jahreszahl kann nur fehlen, wenn sie aus dem Vortext *eindeutig* hervorgeht. Der Verweis besteht dann nur aus dem Nachnamen. Deiktische Angaben wie *a.a.O./op. cit.* sind nicht eindeutig und daher verboten.

10 Textbausteine

Die Hausarbeit kann Fußnoten enthalten. Diese ergänzen die Argumentation, indem sie Detailangaben machen, weiterführende oder gegenläufige Positionen skizzieren, die über den Fokus des Textabschnittes hinausgehen. Sie *können*, aber nur falls sie aus den genannten Gründen ohnehin erforderlich sind, auch bibliographische Verweise aufnehmen. Fußnoten werden 2 pt kleiner gesetzt als der Fließtext, also in 10 pt.

Zitate, Graphiken, Tabellen und Abbildungen werden fortlaufend nummeriert und im angrenzenden Text erläutert. Ihre Herkunft ist zu belegen. In keinem Fall stehen sie unkommentiert am Ende eines Abschnitts.

Sprachwissenschaftliche Begriffe, die für die Argumentation zentral sind (und Abiturkenntnisse überschreiten), sind zu erläutern.

Kurze Zitate erscheinen im Fließtext in doppelter Anführung, längere (drei Zeilen und mehr) eingerückt in einem eigenen Absatz. Die Einrückung ist zur Kennzeichnung des Zitats ausreichend. Anführungen und permanente Kursive bei eingerückten Zitaten sind zu vermeiden.

11 Sprache

Hausarbeiten werden auf Deutsch oder in der studierten Sprache abgefasst. In jedem Fall sind orthographische, grammatische und idiomatische Fehler auf ein Minimum (maximal 4 Fehler pro Seite) zu beschränken. Für Nicht-Muttersprachlerinnen und Nicht-Muttersprachler des Deutschen gilt ein anderer Maßstab.

12 Plagiat

Plagiate sind unzulässig. Sie können die spätere Berufskarriere kosten. Auf der letzten Seite der Arbeit erklären die Verfasserin oder der Verfasser, dass sie oder er die Arbeit selbstständig verfasst, die verwendete Literatur vollständig zitiert, Zitate nachgewiesen und Plagiate vermieden hat. Zitate und präzise (insbesondere numerische) Angaben sowie wenig verbreitete Termini sind durch bibliographische Verweise zu belegen. Haus- und Abschlussarbeiten werden einer Plagiatsprüfung unterzogen.

13 Betreuung

Während der Erstellung von Haus- und Abschlussarbeiten stehen Sie mit ihren Lehrenden in Kontakt. Im Fall von Hausarbeiten haben Sie die Möglichkeit, zunächst ein Exposé zu erstellen (geplanter Titel, Einleitung, Gliederung, Bibliographie), um sich eine qualifizierte Rückmeldung einzuholen. Die Lehrenden können dieses Exposé verbindlich von Ihnen einfordern. Dies gilt auch und vor allem bei Abschlussarbeiten.

Es empfiehlt sich auch, Rückmeldung von Mitstudierenden einholen, die Ihre Haus- oder Abschlussarbeit vor der Abgabe lesen. Ihr Text sollte für andere Studierende gut zu verstehen sein, darf sie aber nicht langweilen. Ihre Zielgruppe ist nicht die Bevölkerung im Allgemeinen, etwa die Leserschaft des Eichstätter Kuriers.

14 Benotung

Die Hausarbeit wird in der Regel als pdf-Datei eingereicht. Eine Einreichung auf Papier ist nur im Fall von Qualifikationsarbeiten erforderlich.

Eine Hausarbeit kann von den Lehrenden zur formalen Korrektur zurückgegeben werden. Dieser Fall tritt ein, wenn die Lektüre der eingereichten Version nicht zumutbar ist. Die Überarbeitung kann von den Studierenden abgelehnt werden. Die Prüfung gilt dann als nicht bestanden.

Die Benotung erfolgt nach formalen und inhaltlichen Gesichtspunkten. Über die Seminarbibliographie hinaus ist selbstständig Literatur zu erschließen. Hausarbeiten, die die Thematik des Seminars vertiefen oder überschreiten, werden besser benotet.